

# Vom Leben der Diplomaten

*Ein Sammelband mit Augenzeugenberichten und Analysen*

sig. · Was tun Diplomaten, wie leben sie? Max Schweizer, Gründer eines Diplomatielehrgangs an der Hochschule in Winterthur und selbst langjähriger Diplomat, hat dazu ein Lesebuch herausgegeben. 72 Beiträge von Mitarbeitern im schweizerischen Aussendienst, Diplomaten, Journalisten oder Zeitzeugen geben Einblick in einen Berufsstand, der mit Klischees behaftet ist. Manche Texte sind analytischer, die meisten aber anekdotischer oder autobiografischer Art.

Zu den Letzteren gehört ein Rückblick von Carlo Jagmetti auf seine letzten Tage als Botschafter in Washington, als die «Sonntags-Zeitung» seine ungeschminkte, geheime Lagebeurteilung publiziert hat. Es beginnt mit einem überfallartigen Telefonanruf aus Bern während eines Charity-Anlasses in Florida und endet mit der Anweisung Bundesrat Cottis, ein Schuldeingeständnis zu unterzeichnen, was zum Rücktritt führt. Jagmetti beschreibt ein spannungsvolles Verhältnis zwischen Aussenposten und Zentrale, wobei er sich selbst zuletzt als «Clown» und Mobbingopfer sieht.

In der Geschichte «Brüssel will Zahlen sehen» über die Verträglichkeit der Pflichtlagerhaltung von Stickstoffdünger und dem Freihandelsabkommen mit der EU schildert der Handelsdiplomate Christian Boesch, wie man die EU zu etwas Pragmatismus überreden kann und dabei von einer Schweizer Firma einen Fasan spendiert bekommt. Letzteres sei rechtens, meint der Autor, weil Bundesrat Hans Schaffner einst festgelegt habe, dass alles, was man an einem Tisch vertilgen könne, keine Bestechung sei. Der Trick funktionierte übrigens so, dass die Schweizer eine an sich widersinnige mathematische Formel vorschlugen, die aber konkrete Zahlen produzierte, was die zuständigen Gremien in Brüssel beruhigt habe. Die Historikerin Ursula Akmann-Bodenmann zeigt auf, dass Umstrukturierungen im Aussendepartement keine neue Erscheinung sind. 1953 genehmigte der Bundesrat 150 Entlassungen im EDA, worauf ihm die NZZ vorwarf, den Bogen zu überspannen.

Ein Lesebuch mit mehreren Dutzend Autoren ist naturgemäss unsystematisch, bietet aber umso mehr Ansatzpunkte für eine Annäherung an diesen Berufsstand. Nahe an der Materie ist das Buch ohnehin. Das Autorenverzeichnis liest sich wie das «Who is who» der Schweizer Aussenpolitik.